



Phot. Robert Maier

## AUS FELD UND WALD UND VON DER FISCHWAID

---

### Rehverhalten am winterlichen Sommertag GOTTHARD ZEIDLER

Es war am 11. Juli im oberen Pitztal/Tirol. Den ganzen Tag lang hatte es bei wenig über null Grad geschneit, und es schneite weiter. Um die – selbst in diesen Lagen – seltene sommerliche Winterlandschaft zu schauen, fuhren wir gegen 19 Uhr ans Talende nach Mittelberg, von wo aus in die Hochlagen bis 3772 m (Wildspitze) aufzusteigen ist.

Am stark geneigten Hang in etwa 1800 m Höhe beobachteten wir eine Ricke mit Kitz, die aus einem Fichtenstangenholz bei sinkendem Tageslicht auf die verschneite Wiese zogen. Die Ricke verhielt nach etwa 50 Gängen. Dann trat sie unruhig hin und her, bis ein zweites Kitz aus den Fichten in den etwa zehn Zentimeter hohen Schnee trollte.

Als die drei beieinander waren, setzte ein seltsames „Spiel“ ein. Die Ricke begann sich in eigenartigen, ja tollen Sprüngen zu bewegen und zu drehen. Sie erhob sich dabei auf die Hinterläufe, fast wie ein steigendes Pferd. Dann stand sie und schlug mit den Hinterläufen kräftig aus. Oder sie sprang mit allen vieren gleichzeitig hoch, um alsbald ruhig weiterzulaufen oder „normal“ zu springen, immer um die beiden Kitze herum. Diese folgten dem Treiben der Mutter aufmerksam und drehten sich ununterbrochen nach und mit der Ricke.

Der seltsame „Rundtanz“ der Ricke, gelegentlich unterbrochen durch Hochwerfen des Schnees mit Kopf und Äser, dauerte fort, bis die Kitze auch in „Tanzbewegung“ kamen. Vorsichtig erst versuchten sie – so schien es –, der Mutter es gleichzutun. Das gelang ihnen schnell. Sie sprangen und hüpfen, standen wieder einen Augenblick, um zu verschnaufen oder den nassen Schnee abzuschütteln und dann das anmutige Spiel

fortzusetzen. Ihre Bewegungen unterschieden sich schließlich nur im Intensitätsgrad von denen der Ricke.

Als die Kitze so recht „in Fahrt“ waren, schränkte die Ricke mehr und mehr ihre Bewegungen ein. Nach etwa fünf bis sieben Minuten wurden alle drei ruhiger. Bald hörten sie ganz auf. Die Tiere waren ermüdet(?), oder waren sie des „Spiels“ überdrüssig? Erst standen sie noch im Schnee, die Ricke sicherte nach allen Seiten, dann zog die ganze „Spielschar“ – die Ricke voran – langsam in die anschließende lockere Fichtenverjüngung. Wir aber standen wie gebannt von dem bisher noch nie Geschauten.

Einige einheimische und deutsche Jäger konnten, von mir befragt, über keine vergleichbare Beobachtung berichten. Es lohnt sich daher wohl, über das sonderbare Verhalten der Rehe noch etwas nachzudenken.

Beobachtet wurde das Austreten der Rehe auf die Wiese, das „Spiel“ des Wildes und ihr Weiterziehen nach dem „Rundtanz“. Unter normalen Lebensumständen wird das Handeln der Tiere nach dem augenblicklich dringendsten Bedürfnis ausgerichtet sein. Normal schien hier der Nahrungstrieb, das dringendste Bedürfnis wohl, zu äsen. Die Ricke tat, was die Fürsorge für die Kitze erforderte. Und die Kitze verstanden das Handeln der führenden Ricke und folgten ihr.

Die drei zogen – örtlich und zeitlich sicherlich gewohnheitsgemäß – auf die sonst reiche und gute Äsung bietende Bergwiese. Das Verweilen des zweiten Kitzes schränkt diese Feststellung kaum ein, weil es für die Rehe am Wald-Wiesen-Rande schon etwas Äsung gab. Auf der voll verschneiten Wiese

war dagegen die gewohnte Äsung nicht oder kaum noch zu finden.

Nun kommt die Wende: Ziemlich hoher Naßschnee und niedrige Temperatur – für Rehe in der Sommerdecke im Juli selbst in dieser Höhenlage kein regelmäßiger Zustand – können auch in der Ricke das dringlichere Bedürfnis der Erwärmung geweckt haben. Vielleicht wurde dieser Trieb hier in das Bewegungs-„Spiel“ umgesetzt, was das Unterbrechen des Weiterwechslens erklärt. Oder aber, die sommerliche hohe Schneelage bedeutete für die Rehe einen anomalen Lebensumstand, eine ungewohnte, neue Situation, für die sich ihr weiteres Verhalten nicht auf Instinkt und (oder) Gewohnheit gründen konnte. Im Suchen nach neuem Verhalten wäre das „Spiel“ dann durch den Suchtrieb ausgelöst. Die Seltenheit vergleichbarer Beobachtungen könnte die Annahme stützen. Aber die Ricke trat in der „neuen Situation“ weder unentschlossen herum noch ließ sie ein Suchen und Tasten nach der hier und augenblicklich richtigen Verhaltensweise erkennen.

Darum eine weitere Möglichkeit: der Mensch ist sicher nicht das einzige empfindsame Wesen, auch Tieren eignen Gemütsbewegungen. Handlungen im Affekt werden ihnen also nicht abgesprochen werden können. Spielende Tiere, insbesondere Jungtiere, sind bekannt und sonach auch hier nicht auszuschließen.

Die angeborene Einzelhandlung des Muttertieres löst bei der Spielfähigkeit der Jungtiere deren Reaktion aus. Die Kitze brauchen die Spielbewegungen der Ricke nicht erst zu erlernen, auch wenn sie zunächst unbeholfen anfängerhaft erschienen. Das kann auch an der Behinderung durch den Schnee gelegen haben. Ob die Reaktionen der Kitze aber bewußt oder unbewußt erfolgten, ist nicht zu sagen. Die Tiere können uns mangels Sprache nichts über Handlungsmotive, Selbstbeobachtungen und -beurteilungen vermitteln. Wie dem nun auch sei, das Bedürfnis nach Erwärmung, neuem Verhalten oder Spiel war befriedigt. Da menschliche Störung ausscheidet und das Weiterziehen nicht flüchtig, sondern ganz ruhig geschah, kann angenommen werden, daß der – anfangs verdrängte – Nahrungstrieb wieder in den Vordergrund trat, um dem jetzt dringendsten Bedürfnis abzuhelpen. Äsungsmöglichkeiten bestanden zumindest an den nur halbverschneiten Trieben der Jungfichten.

Das weitere Bedürfnis, zu ruhen und wiederzukäuen, scheidet zunächst wohl aus, weil der Nahrungstrieb, weder im Stangenholz noch auf der Wiese befriedigt, durch die intensive Bewegung zweifellos gesteigert worden war.

Sicher lassen sich wertvolle Gesichtspunkte zur Aufhellung dieser kleinen Beobachtung beibringen. Trotzdem wird gerade auch auf dem Gebiete der Verhaltensforschung vieles im Hypothetischen verbleiben müssen.

Das Nachdenken und Erwägen lohnt sich aber immer, auch wenn über die Grenzen des Naturerkennens mit Du Bois-Reymond (+ 1896) gesagt werden muß: „Ignoramus et ignorabimus“.